

20 MINUTEN-/TAMEDIA- ABSTIMMUNGSUMFRAGE



Eidgenössische Volksabstimmungen vom 15. Mai 2022
Auswertung 3. Umfragewelle
Sperrfrist: 4. Mai, 6.00 Uhr

Originalfoto: Olivier Bruchez

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung der Resultate	2
1 Abstimmung über das neue Filmgesetz	7
1.1 Unterstützung nach Geschlecht	8
1.2 Unterstützung nach Parteien	9
1.3 Unterstützung nach Sprachgruppen	10
1.4 Unterstützung nach Siedlungstyp	11
1.5 Unterstützung nach Alter	12
1.6 Argumente	13
2 Abstimmung über das Transplantationsgesetz	14
2.1 Unterstützung nach Geschlecht	15
2.2 Unterstützung nach Parteien	16
2.3 Unterstützung nach Sprachgruppen	17
2.4 Unterstützung nach Siedlungstyp	18
2.5 Unterstützung nach Alter	19
2.6 Argumente	20
3 Abstimmung zur Weiterentwicklung des Schengen-Besitzstands	21
3.1 Unterstützung nach Geschlecht	22
3.2 Unterstützung nach Parteien	23
3.3 Unterstützung nach Sprachgruppen	24
3.4 Unterstützung nach Siedlungstyp	25
3.5 Unterstützung nach Alter	26
3.6 Argumente	27
4 Vorhersagen für die Vorlagen	28
4.1 Filmgesetz	28
4.2 Transplantationsgesetz	29
4.3 Weiterentwicklung Schengen-Besitzstand	30
5 Technische Details	31
6 Statistische Unschärfe	31
6.1 Unsicherheit in Umfragen	31
6.2 Vorhersagen	32
7 Methodik der offenen <i>design</i>-basierten Umfragen	33
8 Wie genau sind Abstimmungsumfragen in der Schweiz?	34



Zusammenfassung der Resultate

Am 15. Mai 2022 werden der Schweizer Stimmbevölkerung drei nationale Vorlagen vorgelegt: Die Abstimmung über das neue Filmgesetz, das Transplantationsgesetz sowie die Abstimmung zur Weiterentwicklung des Schengen-Besitzstands (Frontex). Die letzte Befragung vor dem Urnengang zeigt, dass die Ausgangslage beim neuen Filmgesetz nach wie vor offen ist (52% Ja, 45% Nein und 3% Unentschiedene). Relativ deutliche Mehrheiten geniessen sowohl das Transplantationsgesetz (61%) als auch die Abstimmung über die Weiterentwicklung des Schengen-Besitzstandes (64%).

Filmgesetz

Gemäss der dritten 20 Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfrage ist die Ausgangslage beim neuen Filmgesetz nach wie vor offen. Stand heute hätten 45% die Vorlage abgelehnt und 52% hätten Ja gesagt, wobei 3% noch keine Angaben zu ihren Stimmabsichten machen (Seite 7). Es gab ganz leichte Veränderung zum Ja hin, die jedoch innerhalb der statistischen Unsicherheit liegen. Die Vorlage stösst zwei Wochen vor dem Urnengang vor allem bei den Sympathisant*innen der SVP und der FDP auf Ablehnung (Seite 9). Zustimmung findet das Anliegen in der französisch- und italienischsprachigen Schweiz (Seite 10), bei der städtischen Bevölkerung (Seite 11) und mit zunehmendem Alter (Seite 12).

Das meistgenannte Argument der Befürworter*innen ist, dass die Gewinne von Streaminganbietern und TV-Stationen heute ins Ausland fliessen und ein Anteil in der Schweiz investiert werden sollte. Rund ein Viertel ist der Meinung, dass eine Quote für europäische Filme mehr Vielfalt bringe und die Dominanz von US-Produktionen im Programm der Streamanbieter breche. Die Gegner*innen sind zum einen der Meinung, dass der Schweizer Film bereits jetzt mit rund 105 Millionen Franken unterstützt werde und es keine neue versteckte Kultursteuer brauche. Andererseits ist im Contra-Lager knapp ein Viertel der Meinung, dass eine stärkere Förderung vielleicht zu mehr, aber kaum besseren Schweizer Filmen führe (Seite 13).

Ausblick: Offener Ausgang mit leichtem Ja-Trend.

Transplantationsgesetz

Neben dem Filmgesetz kommt auch das Transplantationsgesetz zur Abstimmung. Die Zustimmungswerte sind im Vergleich zu den vorhergehenden Wellen stabil geblieben: Aktuell würden 61% der Vorlage zustimmen, 37% sprechen sich gegen die Vorlage aus (2% machen keine Angaben zu ihren Stimmabsichten, siehe Seite 14). Die Vorlage findet unverändert überall Mehrheiten – die einzige Ausnahme bilden die Sympathisant*innen der SVP, die das Gesetz ablehnen (Seite 16). In der Auswertung nach Sprachregionen zeigt sich, dass die Vorlage relativ viel Zustimmung in der französischsprachigen Schweiz findet (Seite 17). Wie in den vorhergehenden Umfragen zeigt sich wieder, dass die Zustimmung in der Stadt und in der jüngsten Altersgruppe am höchsten ist (Seiten 18 und 19).



Die Mehrheit der Befürworter*innen gibt an, dass die Chancen für kranke Personen, ein gesundes Organ zu erhalten, grösser werden, weil mit der erweiterten Widerspruchslösung die Anzahl der Organspenden steige. Knapp ein Drittel ist der Meinung, dass mit der Vorlage auch weiterhin eine Ablehnung der Spende möglich sei. Auf der anderen Seite argumentiert die Mehrheit der Gegner*innen damit, dass es unethisch sei und der Verfassung widerspreche, wenn die körperliche Unversehrtheit aktiv eingefordert werden müsse. Knapp ein Viertel der Gegner*innen spricht sich für eine Erklärungslösung aus, bei der man sich regelmässig mit Organspenden auseinandersetzen muss, aber trotzdem eine ausdrückliche Zustimmung nötig ist (Seite 20).

Ausblick: Die Vorlage hat gute Chancen, angenommen zu werden.

Weiterentwicklung Schengen-Besitzstand

Als dritte Vorlage wird über die Weiterentwicklung des Schengen-Besitzstands abgestimmt. Aktuell sprechen sich 64% für dieses Anliegen aus, 31% sind dagegen und 5% machen noch keine Angaben zu ihren Stimmabsichten (Seite 21). Damit sind die Zustimmungswerte im Vergleich zu den beiden früheren Befragungen relativ stabil. Frauen und jüngere Altersgruppen unterstützen das Anliegen weniger stark als Männer und ältere Altersgruppen (siehe Seiten 22 und 26). Zum aktuellen Zeitpunkt sprechen sich einzig die Sympathisant*innen der Grünen gegen die Weiterentwicklung aus (siehe Seite 23).

Die Befürworter*innen argumentieren, dass der verbesserte Schutz der EU-Aussengrenzen im Interesse der Schweiz sei, da er die Sicherheit und Freiheit des Landes gewährleiste. Gegner*innen der Vorlage sind zum einen der Meinung, dass das Zurückhalten der Mittel ein Zeichen an die EU sei, die Leitlinien der Frontex von Abschreckung und Gewalt hin zu Menschenrechten und Solidarität zu verschieben. Andererseits meinen Gegner*innen, dass Frontex zu wenige Flüchtlinge zurückhalte und die zusätzlichen 47 Millionen Franken besser in den Schutz der Schweizer Grenze investiert werden sollten (Seite 27).

Ausblick: Die Vorlage hat gute Chancen, angenommen zu werden.



Technische Eckdaten

Die folgenden Resultate basieren auf 10'069 nach demographischen, geographischen und politischen Variablen modellierten Antworten von Umfrageteilnehmer*Innen (7'783 aus der Deutschschweiz, 1'945 aus der Romandie und 341 aus dem Tessin).

- Umfragetage: 27. – 29. April 2022
- Auswertungszeitraum: 30. April – 2. Mai 2022
- Stichproben-Fehlerbereich: ± 1.6 % Punkte (für Schätzungen basierend auf der gesamten Stichprobe). Bei Subanalysen ist der korrekte Fehlerbereich in der Tabelle angegeben.



Umfassende 20 Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfragen

Die 20 Minuten-/Tamedia-Wahlumfragen werden in Zusammenarbeit mit der LeeWas GmbH durchgeführt. LeeWas modelliert die Umfragedaten nach demografischen, geografischen und politischen Variablen. Die Resultate werden jeweils umgehend ausgewertet, damit die Tageszeitungen und Newsplattformen von 20 Minuten und Tamedia schweizweit rasch und fundiert darüber berichten können. Weitere Informationen sind unter www.tamedia.ch/umfragen abrufbar.

Beteiligte Medien

Deutschschweiz: 20 Minuten, BZ Berner Zeitung, Der Bund, Tages-Anzeiger, SonntagsZeitung und ZRZ Zürcher Regionalzeitungen
Romandie: 20 Minutes, 24 heures, Tribune de Genève und Le Matin/Le Matin Dimanche
Tessin: 20 Minuti

Kontakt

Eliane Loum-Gräser, Medienverantwortliche 20 Minuten
+41 44 248 41 34, eliane.loum@20minuten.ch

Projektleitung: Christoph Zimmer, christoph.zimmer@tamedia.ch
Projektkoordination: Jean-Claude Gerber, jean-claude.gerber@20minuten.ch, Jacqueline Büchi, jacqueline.buechi@tamedia.ch, Edgar Schuler, edgar.schuler@tamedia.ch

Konzeption, Entwicklung & Durchführung: LeeWas GmbH,
Lucas Leemann (leemann@leewas.ch), Fabio Wasserfallen (wasserfallen@leewas.ch),
Thomas Willi (willi@leewas.ch)



Über 20 Minuten

Ende 1999 für eine junge und urbane Zielgruppe der Region Zürich lanciert, hat sich die Pendlerzeitung 20 Minuten zum reichweitenstärksten Schweizer Medientitel mit Präsenz in der Deutschschweiz, der Westschweiz und im Tessin entwickelt. In acht gedruckten Lokalausgaben fünfmal die Woche und digital rund um die Uhr informiert und unterhält 20 Minuten in drei Sprachen mit Geschichten aus Politik, Wirtschaft, Sport und Unterhaltung. Auf den digitalen Kanälen bietet 20 Minuten auch Bewegtbild, Audio-Formate, Radio und weitere zukunftsweisende Technologien. 20 Minuten ist ein Teil der TX Group und umfasst 20 Minuten, 20 minutes und 20 minuti, 20 Minuten Radio, lematin.ch, Encore und die Beteiligungen im Ausland (Lessentiel in Luxemburg und Heute in Österreich).

Über Tamedia

Tamedia geht auf den 1893 gegründeten Tages-Anzeiger zurück. Heute ist das nationale Medienhaus in der Deutschschweiz und der Romandie aktiv und umfasst das führende Redaktionsnetzwerk. Die Tages- und Wochenzeitungen, Zeitschriften und Newsplattformen von Tamedia sind lokal verankert und international vernetzt. Sie schaffen Öffentlichkeit und bieten Orientierung sowie Unterhaltung. Zu den namhaften Medienmarken von Tamedia zählen unter anderem 24 heures, Basler Zeitung, Bilan, BZ Berner Zeitung, Das Magazin, Der Bund, Finanz und Wirtschaft, Le Matin Dimanche, Schweizer Familie, SonntagsZeitung, Tages-Anzeiger, Tribune de Genève sowie die Zürcher Regionalzeitungen. Darüber hinaus gehören die drei grössten Zeitungsdruckereien der Schweiz zum Portfolio. Tamedia ist ein Unternehmen der TX Group.

Weitere Informationen zu Tamedia für Medienschaffende:

<https://www.tamedia.ch/de/unternehmen/newsroom/medienmitteilungen>



1 Abstimmung über das neue Filmgesetz

Tabelle 1: Werden Sie für das neue Filmgesetz stimmen?

	%	
Ja	44	} 52
Eher Ja	8	
Eher Nein	5	} 45
Nein	40	
Keine Angabe	3	
Statistische Unschärfe (\pm)	2	



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.1 Unterstützung nach Geschlecht

Tabelle 2: Werden Sie für das neue Filmgesetz stimmen?

	Männer	Frauen
Ja	45	43
Eher Ja	6	9
Eher Nein	5	6
Nein	42	38
Keine Angabe	2	4
Statistische Unschärfe (±)	2	2



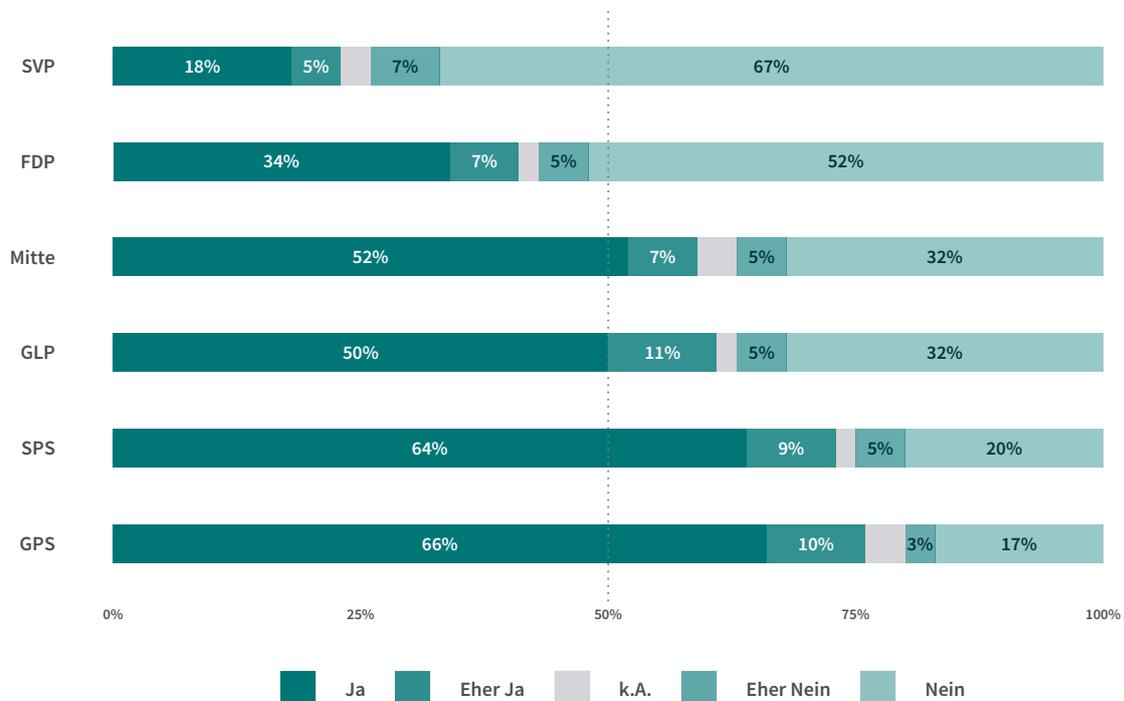
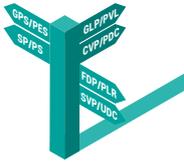
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.2 Unterstützung nach Parteien

Tabelle 3: Werden Sie für das neue Filmgesetz stimmen?

	FDP	Mitte	SP	SVP	GPS	GLP
Ja	34	52	64	18	66	50
Eher Ja	7	7	9	5	10	11
Eher Nein	5	5	5	7	3	5
Nein	52	32	20	67	17	32
Keine Angabe	2	4	2	3	4	2
Statistische Unschärfe (±)	3	4	3	4	4	4



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.3 Unterstützung nach Sprachgruppen

Tabelle 4: Werden Sie für das neue Filmgesetz stimmen?

	Deutsch	Französisch	Italienisch
Ja	40	53	46
Eher Ja	7	9	8
Eher Nein	6	4	5
Nein	45	30	38
Keine Angabe	2	4	3
Statistische Unschärfe (\pm)	1	2	6



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.4 Unterstützung nach Siedlungstyp

Tabelle 5: Werden Sie für das neue Filmgesetz stimmen?

	Stadt	Agglo	Land
Ja	49	43	42
Eher Ja	8	7	7
Eher Nein	5	5	5
Nein	34	42	43
Keine Angabe	4	3	3
Statistische Unschärfe (±)	3	3	3



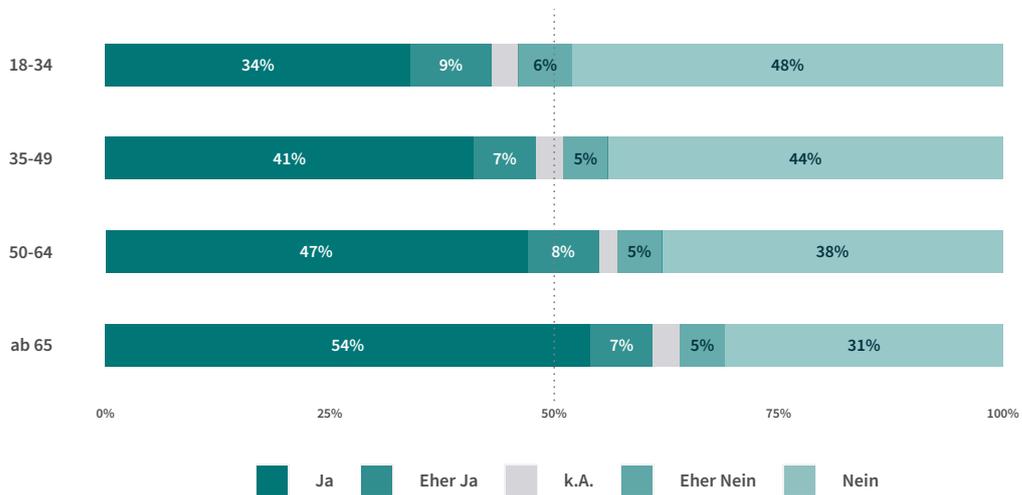
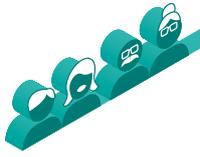
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.5 Unterstützung nach Alter

Tabelle 6: Werden Sie für das neue Filmgesetz stimmen?

	18-34	35-49	50-64	ab 65
Ja	34	41	47	54
Eher Ja	9	7	8	7
Eher Nein	6	5	5	5
Nein	48	44	38	31
Keine Angabe	3	3	2	3
Statistische Unsicherheit (\pm)	4	3	3	3



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.6 Argumente

Die Anteilswerte sind jeweils nur für die BefürworterInnen oder die GegnerInnen einer Vorlage berechnet.

Tabelle 7: Welches Argument spricht am ehesten für das neue Filmgesetz?

	%
Die Gewinne der Streaminganbieter und TV-Stationen wie RTL und Sat 1 fließen heute ins Ausland. Ein Anteil sollte in der Schweiz investiert werden.	58
Eine Quote für europäische Filme bringt mehr Vielfalt und bricht die Dominanz von US-Produktionen im Programm der Streaminganbieter.	21
Strahlen Streamingdienste ihre Schweizer Produktionen im Ausland aus, hilft das nicht nur der Filmindustrie, sondern ist auch beste Werbung für unser Land.	8
Investieren Streamingdienste in Schweizer Filme, wird das SRG-Monopol als Filmförderin gebrochen und die Produktionen für ein jüngeres Publikum attraktiver.	7
Ein anderes	3
Keines	3

Tabelle 8: Welches Argument spricht am ehesten gegen das neue Filmgesetz?

	%
Die finanzielle Unterstützung der audiovisuellen Produktion in der Schweiz beläuft sich auf insgesamt 105 Millionen Franken, wovon 39 Millionen Franken von der öffentlichen Hand stammen. Es braucht keine neue versteckte Kultursteuer.	37
Mehr Geld für Filmschaffende führt vielleicht zu mehr Schweizer Filmen, aber kaum zu besseren Schweizer Filmen.	22
Die Abokosten werden steigen, weil die Streamingdienste die Zusatzabgabe auf die Konsumentinnen und Konsumenten überwälzen werden.	18
Mit der Quote für europäische Filme wird ohne Not ein EU-Gesetz übernommen, das die freie Filmwahl einschränkt.	16
Ein anderes	4
Keines	3

[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2 Abstimmung über das Transplantationsgesetz

Tabelle 9: Werden Sie für das Transplantationsgesetz stimmen?

	%	
Ja	56	} 61
Eher Ja	5	
Eher Nein	4	} 37
Nein	33	
Keine Angabe	2	
Statistische Unschärfe (±)	2	



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.1 Unterstützung nach Geschlecht

Tabelle 10: Werden Sie für das Transplantationsgesetz stimmen?

	Männer	Frauen
Ja	57	54
Eher Ja	5	5
Eher Nein	5	4
Nein	31	35
Keine Angabe	2	2
Statistische Unschärfe (\pm)	2	2



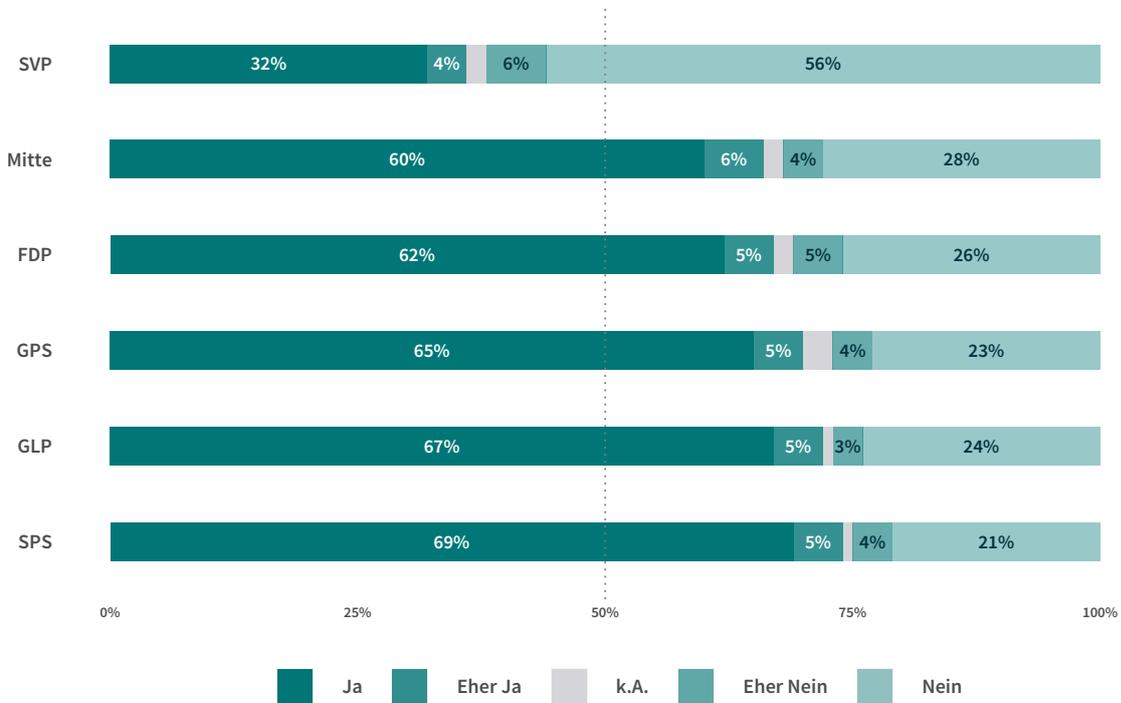
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.2 Unterstützung nach Parteien

Tabelle 11: Werden Sie für das Transplantationsgesetz stimmen?

	FDP	Mitte	SP	SVP	GPS	GLP
Ja	62	60	69	32	65	67
Eher Ja	5	6	5	4	5	5
Eher Nein	5	4	4	6	4	3
Nein	26	28	21	56	23	24
Keine Angabe	2	2	1	2	3	1
Statistische Unschärfe (±)	3	4	3	4	4	4



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.3 Unterstützung nach Sprachgruppen

Tabelle 12: Werden Sie für das Transplantationsgesetz stimmen?

	Deutsch	Französisch	Italienisch
Ja	51	68	55
Eher Ja	5	6	5
Eher Nein	5	3	4
Nein	38	21	34
Keine Angabe	1	2	2
Statistische Unschärfe (\pm)	1	2	6



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.4 Unterstützung nach Siedlungstyp

Tabelle 13: Werden Sie für das Transplantationsgesetz stimmen?

	Stadt	Agglo	Land
Ja	56	55	54
Eher Ja	5	5	5
Eher Nein	5	5	4
Nein	31	33	35
Keine Angabe	3	2	2
Statistische Unschärfe (±)	3	3	3



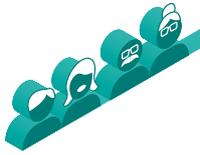
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.5 Unterstützung nach Alter

Tabelle 14: Werden Sie für das Transplantationsgesetz stimmen?

	18-34	35-49	50-64	ab 65
Ja	66	56	50	50
Eher Ja	5	5	5	5
Eher Nein	4	4	5	5
Nein	24	33	38	37
Keine Angabe	1	2	2	3
Statistische Unschärfe (\pm)	4	3	3	3



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.6 Argumente

Die Anteilswerte sind jeweils nur für die BefürworterInnen oder die GegnerInnen einer Vorlage berechnet.

Tabelle 15: Welches Argument spricht am ehesten für das Transplantationsgesetz?

	%
Die Chancen für kranke Personen, ein gesundes Organ zu erhalten, werden grösser, weil mit der erweiterten Widerspruchslösung die Anzahl der Organspenden steigt.	59
Die Freiwilligkeit bleibt gewahrt, da die Ablehnung einer Spende einfach festgehalten werden kann. Bereits getroffene Entscheide können jederzeit geändert werden.	28
Für Angehörige wird es leichter, da sie bei einer fehlenden Willensäusserung der verstorbenen Person nicht mehr ihre Zustimmung zur Organspende geben müssen.	9
Mit dem neuen Gesetz wird ein sicheres Organspenderegister geschaffen, das die Anforderungen an den Datenschutz erfüllt.	2
Ein anderes	1
Keines	1

Tabelle 16: Welches Argument spricht am ehesten gegen das Transplantationsgesetz?

	%
Es ist unethisch und widerspricht der Verfassung, wenn die körperliche Unversehrtheit aktiv eingefordert werden muss.	52
Ich bin für eine Erklärungslösung, bei der man sich regelmässig mit Organspenden auseinandersetzen muss, aber trotzdem eine ausdrückliche Zustimmung nötig ist.	24
Es werden nie alle Menschen in der Schweiz wissen, dass sie sich künftig registrieren müssen, wenn sie keine Organentnahme nach dem Tod wünschen.	14
Für Angehörige ist es unmöglich, würdevoll Abschied zu nehmen, wenn der Körper direkt nach dem Tod zur Organentnahme weggebracht wird.	5
Ein anderes	4
Keines	1

[↗ Zurück zur Zusammenfassung](#)



3 Abstimmung zur Weiterentwicklung des Schengen-Besitzstands

Tabelle 17: Werden Sie für die Weiterentwicklung des Schengen-Besitzstands stimmen?

	%	
Ja	56	} 64
Eher Ja	8	
Eher Nein	6	} 31
Nein	25	
Keine Angabe	5	
Statistische Unschärfe (\pm)	2	



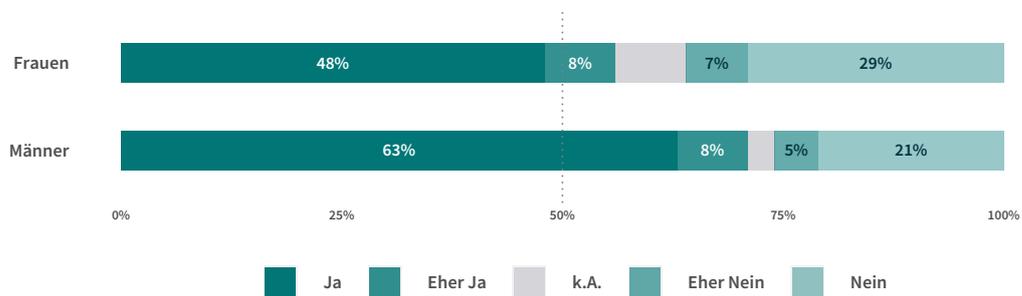
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



3.1 Unterstützung nach Geschlecht

Tabelle 18: Werden Sie für die Weiterentwicklung des Schengen-Besitzstands stimmen?

	Männer	Frauen
Ja	63	48
Eher Ja	8	8
Eher Nein	5	7
Nein	21	29
Keine Angabe	3	8
Statistische Unschärfe (\pm)	2	2



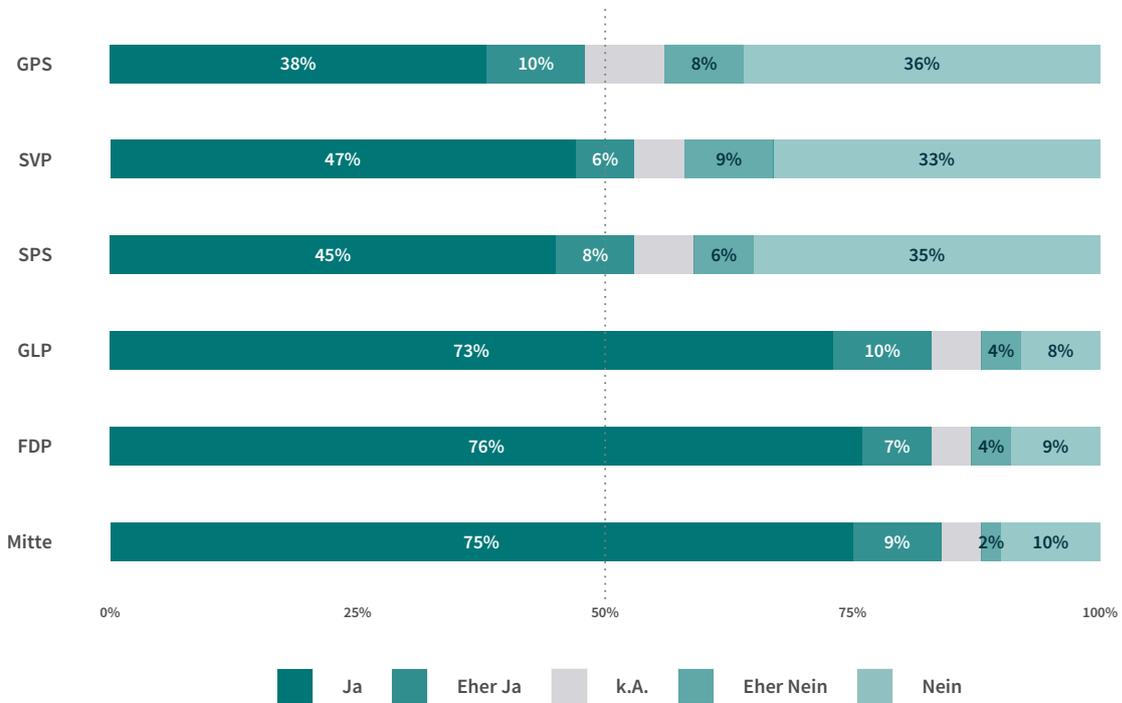
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



3.2 Unterstützung nach Parteien

Tabelle 19: Werden Sie für die Weiterentwicklung des Schengen-Besitzstands stimmen?

	FDP	Mitte	SP	SVP	GPS	GLP
Ja	76	75	45	47	38	73
Eher Ja	7	9	8	6	10	10
Eher Nein	4	2	6	9	8	4
Nein	9	10	35	33	36	8
Keine Angabe	4	4	6	5	8	5
Statistische Unschärfe (±)	3	4	3	4	4	4



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



3.3 Unterstützung nach Sprachgruppen

Tabelle 20: Werden Sie für die Weiterentwicklung des Schengen-Besitzstands stimmen?

	Deutsch	Französisch	Italienisch
Ja	57	57	51
Eher Ja	8	8	7
Eher Nein	6	6	6
Nein	25	24	27
Keine Angabe	4	5	9
Statistische Unschärfe (\pm)	1	2	6



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



3.4 Unterstützung nach Siedlungstyp

Tabelle 21: Werden Sie für die Weiterentwicklung des Schengen-Besitzstands stimmen?

	Stadt	Agglo	Land
Ja	50	57	59
Eher Ja	7	10	7
Eher Nein	8	5	6
Nein	30	23	23
Keine Angabe	5	5	5
Statistische Unschärfe (±)	3	3	3



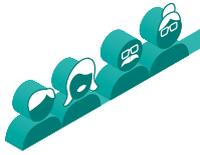
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



3.5 Unterstützung nach Alter

Tabelle 22: Werden Sie für die Weiterentwicklung des Schengen-Besitzstands stimmen?

	18-34	35-49	50-64	ab 65
Ja	42	52	58	71
Eher Ja	8	8	9	7
Eher Nein	8	6	7	4
Nein	33	28	22	16
Keine Angabe	9	6	4	2
Statistische Unschärfe (±)	4	3	3	3



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



3.6 Argumente

Die Anteilswerte sind jeweils nur für die BefürworterInnen oder die GegnerInnen einer Vorlage berechnet.

Tabelle 23: Welches Argument spricht am ehesten für die Weiterentwicklung des Schengen-Besitzstands?

	%
Der verbesserte Schutz der EU-Aussengrenzen ist im Interesse der Schweiz, da er die Sicherheit und Freiheit unseres Landes gewährleistet.	50
Die Schweiz kann nicht abseits stehen, wenn es um die Sicherheit in Europa geht, sondern muss einen aktiven Beitrag leisten.	19
Ein Nein führt zur Kündigung der Mitgliedschaft bei den Schengen- und Dublin-Abkommen und damit zum Verlust der Polizei- und Asylzusammenarbeit.	17
Ein Nein gefährdet den ganzen bilateralen Weg, da im EU-Recht Schengen, die Personenfreizügigkeit und der Binnenmarktzugang eng verbunden sind.	13
Ein anderes	1
Keines	0



Tabelle 24: Welches Argument spricht am ehesten gegen die Weiterentwicklung des Schengen-Besitzstands?

	%
Das Zurückhalten der Mittel ist ein Zeichen an die EU, die Leitlinien der Frontex statt auf Abschreckung und Gewalt hin zu Menschenrechten und Solidarität zu verschieben.	29
Frontex hält zu wenige Flüchtende zurück. Die zusätzlichen 47 Millionen Franken sollten besser in den Schutz der Schweizer Grenzen investiert werden.	27
Die Frontex ist ein Symbol für die «Festung Europa» und muss abgeschafft werden. Auf der Welt sollte es keine Grenzen geben.	17
Der Bundesrat wird gezwungen, eine neue Frontex-Vorlage auszuarbeiten, die zusätzliche humanitäre Massnahmen enthält, etwa die Aufnahme von mehr Flüchtenden.	14
Keines	7
Ein anderes	6

[Zurück zur Zusammenfassung](#)



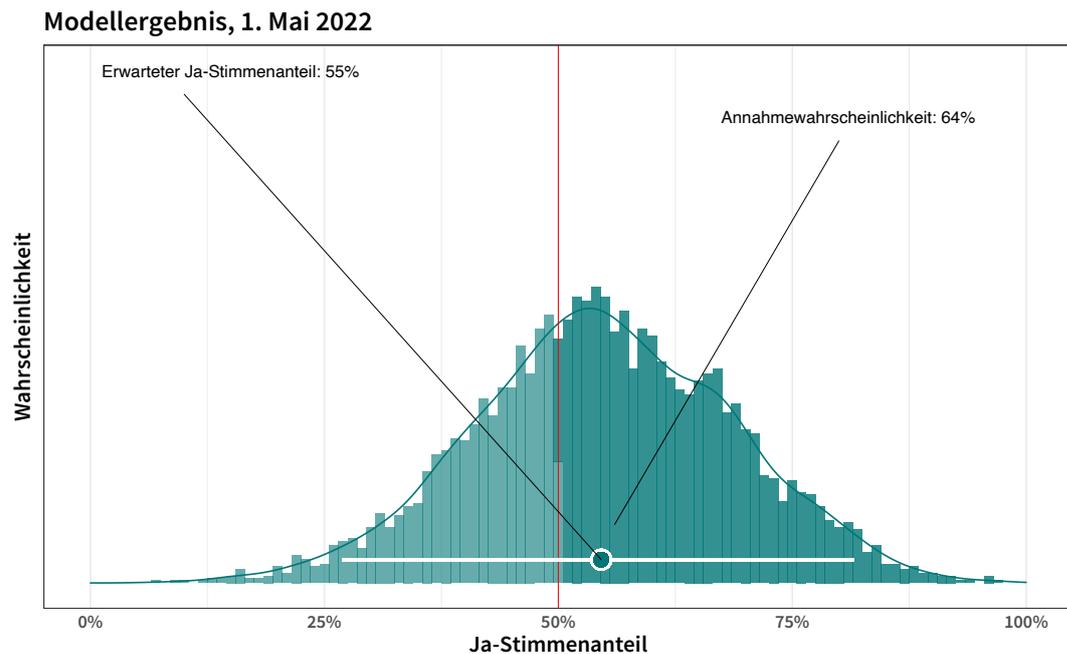
4 Vorhersagen für die Vorlagen

Neben den aktuellen Zustimmungen (siehe z.B. Seite 7) weist dieser Bericht auch die Resultate eines Prognosemodelles aus. Dieses Modell beruht auf historischen Daten von vergangenen Abstimmungen sowie den vorhergehenden Umfragewellen für die aktuellen Abstimmungen. Basierend auf diesem Modell kann der *erwartete Ja-Stimmenanteil* sowie die *Annahmewahrscheinlichkeit* geschätzt werden.

4.1 Filmgesetz

Annahmewahrscheinlichkeit: Die Annahme des Filmgesetzes ist gemäss dem Prognosemodell *eher wahrscheinlich* (64%). Das bedeutet, dass die Vorlage gemäss dem Modell in mehr als sechs von zehn Fällen angenommen werden sollte.

Erwarteter Ja-Stimmenanteil: Gemäss dem Informationsstand am 1. Mai 2022 liegt der erwartete Ja-Stimmenanteil für das Filmgesetz bei 55% ($\pm 28\%$ -Punkte, 95%-Intervall 27% - 83%).



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



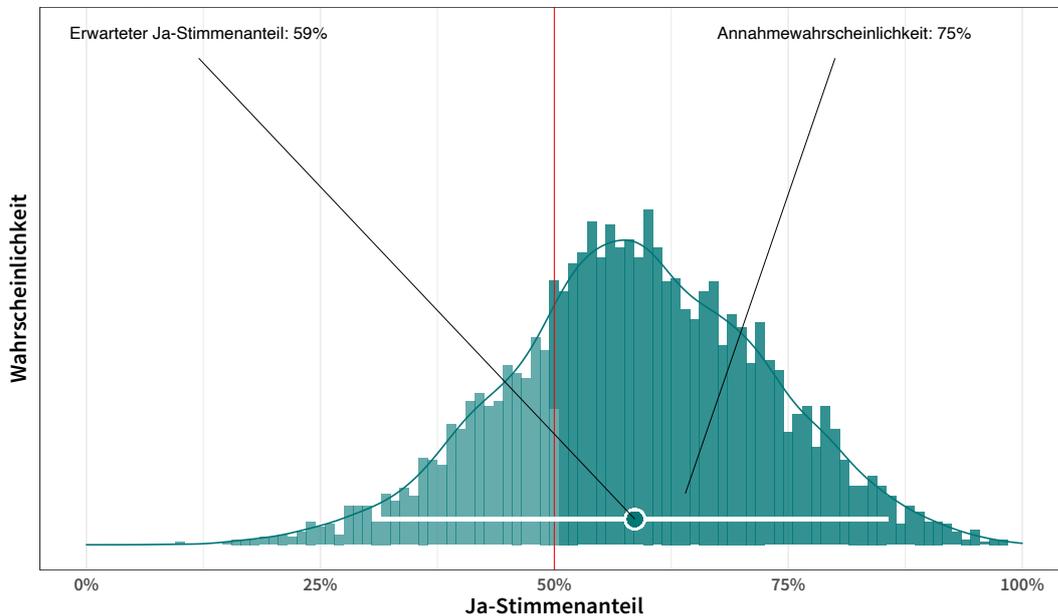
4.2 Transplantationsgesetz

Annahmewahrscheinlichkeit: Die Annahme des Transplantationsgesetzes ist laut dem Prognosemodell *wahrscheinlich* (75%). Das bedeutet, dass die Vorlage gemäss Modell in etwas mehr als sieben von zehn Fällen angenommen werden sollte.

Erwarteter Ja-Stimmenanteil: Gemäss dem Informationsstand am 1. Mai 2022 liegt der erwartete Ja-Stimmenanteil für das Transplantationsgesetz bei 59% ($\pm 28\%$ -Punkte, 95%-Intervall 31% - 87%).

Mehr zu Wahrscheinlichkeiten und Vorhersagen erläutern wir auf Seite 32.

Modellergebnis, 1. Mai 2022



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



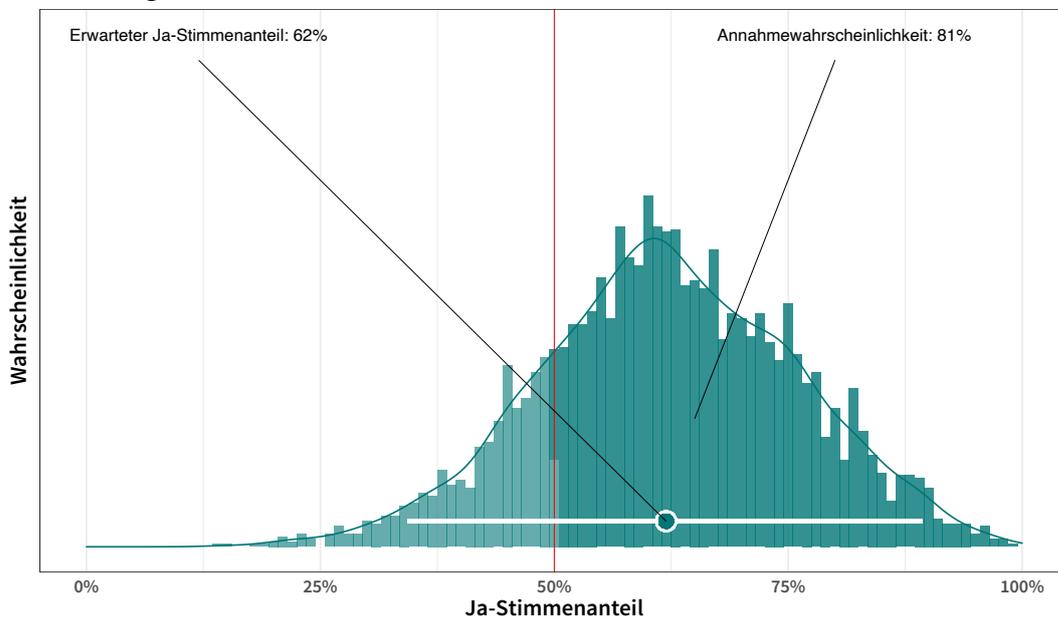
4.3 Weiterentwicklung Schengen-Besitzstand

Annahmewahrscheinlichkeit: Die Weiterentwicklung des Schengen-Besitzstands ist gemäss dem Prognosemodell *wahrscheinlich* (81%). Das bedeutet, dass die Vorlage gemäss Modell in ungefähr acht von zehn Fällen angenommen werden sollte.

Erwarteter Ja-Stimmenanteil: Gemäss dem Informationsstand am 1. Mai 2022 liegt der erwartete Ja-Stimmenanteil für die Weiterentwicklung de Schengen-Besitzstands bei 62% ($\pm 28\%$ -Punkte, 95%-Intervall 34% - 90%).

Mehr zu Wahrscheinlichkeiten und Vorhersagen erläutern wir auf Seite 32.

Modellergebnis, 1. Mai 2022



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



5 Technische Details

Stichprobe: Die folgenden Resultate basieren auf 10'069 UmfrageteilnehmerInnen (7'783 aus der Deutschschweiz, 1'945 aus der Romandie und 341 aus dem Tessin).

Stichprobenfehler: Wie bei allen Umfragen weist diese Umfrage einen Fehlerbereich aus. Auf einem α -Niveau von 5% liegt der maximale Fehlerbereich bei dieser Umfrage bei $\pm 1.6\%$ -Punkten für Schätzungen basierend auf der gesamten Stichprobe.

Erhebungszeitraum: Die Umfrage war vom 27. – 29. April 2022 online zugänglich. Die bereinigten Daten wurden für die Analyse nach demographischen, geographischen und politischen Variablen modelliert.

6 Statistische Unschärfe

6.1 Unsicherheit in Umfragen

Jede Schätzung, die auf einer Stichprobe basiert, enthält eine statistische Unschärfe. Der Stichprobenfehler, der für die ganze Umfrage angegeben ist, gilt nur für die Auswertungen der ganzen Stichprobe. Bei Analysen nach Untergruppen (bspw. nach Parteien) ist die Anzahl Antworten kleiner was die statistische Unschärfe vergrössert.

Als Lesebeispiel diskutieren wir unten die Unterstützung des Energiegesetzes gemäss der ersten Umfrage-Welle (siehe Tabelle 25, ursprünglich publiziert im Bericht vom 10. April 2017). Die Unschärfe ist am kleinsten für die deutschsprachige Schweiz, da die meisten Befragten Teil dieser Gruppe sind. Der Stichprobenfehler für die italienische Schweiz ist mit $\pm 10\%$ gross, da deutlich weniger Tessiner an der Umfrage teilgenommen haben. Wie werden diese Ergebnisse nun gelesen? In der Deutschschweiz beträgt die Unterstützung 52% (45% + 7%) und der Stichprobenfehler liegt bei 2%. Hätten wir die Umfrage 100 mal wiederholt, würden wir erwarten, dass bei 95 Umfragen ein Mittelwert zwischen 50% und 54% resultiert. Dieses Intervall (definiert durch den "Unterstützungswert" \pm "Stichprobenfehler") wird als Konfidenzintervall bezeichnet. Je grösser der Stichprobenfehler, desto grösser wird dieses Intervall.

Tabelle 25: Werden Sie das Energiegesetz annehmen? (erste Welle, Bericht 10.4.2017)

	Deutsch	Französisch	Italienisch
Ja	45	54	47
Eher Ja	7	15	15
Eher Nein	7	5	12
Nein	39	22	21
Habe mich noch nicht entschieden	2	4	5
Statistische Unschärfe (\pm)	2	5	10

Weshalb ist das wichtig? Auf Basis obiger Daten lässt sich gut behaupten, dass die Unterstützung in der Deutschschweiz tiefer liegt als in der Westschweiz. Die selbe Aussage über die



Unterstützung in der Westschweiz (69%) und der italienischen Schweiz (62%) wäre aber nicht zulässig. Für die Westschweiz ist die untere Grenze des Konfidenzintervalls bei 64% (die obere bei 74%), während die obere Grenze für die italienische Schweiz bei 72% liegt (und die untere bei 52%). Die beiden Konfidenzintervalle überlappen sich also und es ist daher kein signifikanter Unterschied zwischen der Unterstützung in der Westschweiz und der italienischen Schweiz festzumachen. Anders gesagt: Nichts in den Daten weist darauf hin, dass die Unterstützung in der Westschweiz tatsächlich höher ist als in der italienischen Schweiz.¹ Die angegebenen statistische Unschärfe erlaubt es also zu beurteilen, bei welchen Vergleichen man von Unterschieden in der Unterstützung gesprochen werden kann und welche innerhalb der Unschärfe liegen.

6.2 Vorhersagen

Die Vorhersagen beruhen auf einem Modell. Dieses Prognosemodell berücksichtigt Daten, die ungefähr 14 Tage vor dem Abstimmungstermin vorliegen. Das Modell geht von einem normalen Kampagnenverlauf aus, d.h. unerwartete Ereignisse können nicht antizipiert werden.

Das Prognosemodell generiert einen Vorhersagewert und einen dazugehörigen Vertrauensbereich (auch Unsicherheitsbereich genannt). Je kleiner die Unsicherheit des Modelles, desto eher kann man sich auf die Vorhersage verlassen.

Um die Vorhersage des statistischen Modelles einfacher interpretieren zu können, übersetzen wir Annahmewahrscheinlichkeiten in sprachliche Kategorien. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Kategorisierung.

Tabelle 26: Annahmewahrscheinlichkeiten

Annahmewahrscheinlichkeit	
90-100%	Annahme sehr wahrscheinlich
75-89%	Annahme wahrscheinlich
60-74%	Annahme eher wahrscheinlich
40-59%	offener Ausgang
25-39%	Annahme eher unwahrscheinlich
10-24%	Annahme unwahrscheinlich
0-9%	Annahme sehr unwahrscheinlich

Die Grundlage für die Unsicherheit bildet eine Simulation, in der 1000 Abstimmungsausgänge modelliert werden (siehe Abbildungen auf Seiten 28, 30 und 29).

¹Dies ist eine konservative Annäherung - korrekterweise ist dieser Unterschied dann nicht signifikant, falls die Differenz der beiden Mittelwerte kleiner als 1.96 mal die Quadratwurzel der Summe der quadrierten Stichprobenfehler ist. Die Regel oben ist aber einfach in der Anwendung und konservativ, d.h. man behauptet nie fälschlicherweise, dass ein Unterschied existiert, wenn er nicht signifikant ist.



7 Methodik der offenen *design*-basierten Umfragen

In der Umfrageforschung gibt es zwei verschiedene Arten, wie Teilnehmende zur Befragung gelangen. Als Standard galt lange die Telefonumfrage, die auf der Theorie der Zufallsstichprobe aufbaut. Hier wurde eine sogenannte "repräsentative" Stichprobe von ca. 1'000 Teilnehmenden befragt. Die Analyse dieser Stichprobe war einfach, präzise und robust, solange jede Person dieselbe Wahrscheinlichkeit hatte, per Telefon befragt zu werden. Heute sind jedoch viele Personen kaum mehr telefonisch erreichbar und/oder möchten oft nicht an diesen Umfragen teilnehmen. Dass Personen, die erreichbar sind und an Befragungen teilnehmen, sich systematisch von jenen unterscheiden, die nicht erreichbar sind und nicht teilnehmen, führt zu erheblichen Problemen für die telefonischen Umfragen.

Diese Probleme sind bekannt und es wurden neue Methoden entwickelt, die einen anderen Ansatz verfolgen. Es handelt sich dabei um sogenannte *design*-basierte Umfragen. Der grösste Unterschied zu den Telefonumfragen ist zum einen die Grösse der Stichprobe und zum anderen die eingesetzten statistischen Modellierungsverfahren, welche bei Telefonumfragen nicht zur Anwendung kommen (siehe auch [Tabelle 27](#) für eine Gegenüberstellung der beiden Methoden). Wir haben diesen Ansatz 2014 in der Schweiz eingeführt und dadurch die Qualität der politischen Umfragen der Schweiz nachhaltig verbessert (siehe beispielsweise die damalige Berichterstattung: [NZZ, Die Zeit, Südostschweiz](#)).

Eine weitere Unterscheidung ist, ob Umfragen offen oder geschlossen sind. Bei offenen Umfragen können im Prinzip alle Personen teilnehmen, was bei geschlossenen Befragungen nicht möglich ist – in diesem Falle erfolgt die Teilnahme über eine individuelle Einladung. Wir führen beide Befragungsarten durch, die 20 Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfragen führen wir jedoch offen durch, es können also alle Personen mit einem Internetzugang teilnehmen. Im Folgenden diskutieren wir die Logik der offenen Umfragen und die erforderliche statistische Modellierung für diese Form der Umfragen.

Bei offenen Umfragen nehmen Personen aus verschiedenen Bevölkerungsgruppen unterschiedlich oft teil. Deshalb bedarf es einer komplexen statistischen Modellierung, um mögliche Verzerrungen auszugleichen. Das Augenmerk unserer Ansatzes liegt deshalb weniger auf der Erstellung der Stichprobe, sondern auf der statistischen Modellierung der Rohdaten. Dafür analysieren wir politische, geografische und demografische Informationen in einem mehrstufigen Verfahren. Die theoretische Fundierung der modellbasierten Analyse orientiert sich unter anderem an der aktuellen Forschung zu Mehrebenenmodellen und Poststratifikation.² Unsere statistische Methode wertet in mehreren Schritten Daten über die Zusammensetzungen der Wähler*innenschaft im Vergleich zur Stichprobe aus. Skizzenhaft sieht dieser Prozess folgendermassen aus:

- Im ersten Schritt werden verschiedene Idealtypen definiert, bspw. 18-35 jährige Bernerinnen, die in der Stadt wohnen, einen Lehrabschluss haben und mit der FDP sympathisieren.
- Im zweiten Schritt schätzen wir Bayesianische Mehrebenenmodelle und berechnen für je-

²Lesen Sie dazu auch den folgenden Blogbeitrag [hier](#) oder die aufgelisteten Publikationen am Ende des Berichts.



den möglichen Idealtypen die erwartete Unterstützung.

- Im dritten Schritt berechnen wir die Unterstützung in der gesamten Stimmbevölkerung.

Unser Ansatz basiert auf unserer langjährigen akademischen Forschung, die wir in renommierten Fachzeitschriften publiziert haben (*American Political Science Review*, *American Journal of Political Science* und *Journal of Politics*). Insofern ist die Auswertung der 20-Minuten/Tamedia-Abstimmungs-umfragen ein Spin-off der universitären Forschung von Lucas Leemann und Fabio Wasserfallen. Die konkrete methodische Durchführung ist komplex, aber die Intuition der Methodik ist einfach: Der Fokus liegt nicht auf der Erstellung der "zufälligen" Stichprobe, sondern in der Auswertung der grossen Onlinestichprobe (in unserem Fall sind dies mehr als 10'000 Befragte).

Die Durchführung der statistischen Modellierung ist mit mehreren Modellierungsentscheidungen verbunden, welche wir permanent überprüfen und hinterfragen. Eine wichtige Annahme unserer Methode ist, dass sich beispielsweise die 18-35 jährigen Bernerinnen, die eine Berufslehre absolviert haben, in der Stadt leben, mit der FDP sympathisieren und an der 20 Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfrage teilnehmen, nicht systematisch von den 18-35 jährigen Bernerinnen mit denselben Merkmalen unterscheiden, die nicht an der Umfrage teilnehmen.³ Tabelle 27 fasst die wesentlichen Unterschiede in der Methodik von Online- und Telefonumfragen zusammen.

Tabelle 27: Vergleich Online- und Telefonumfragen

	Moderne Umfragen	Traditionelle Umfragen
Fokus	Bereinigung und Modellierung	Erstellung der pseudo-zufälligen Stichprobe
Theorie	Mehrebenenmodelle Poststratifikation	Zufallsstichprobe
Stärken	Funktioniert auch bei hoher non-response	einfach
Schwächen	Komplexe Modellierung notwendig	Zufallsstichproben sind unerreichbares Ideal

8 Wie genau sind Abstimmungsumfragen in der Schweiz?

Die Genauigkeit von Abstimmungsumfragen zu eruieren ist gar nicht so einfach, da sich die Unterstützung von Vorlagen über die Zeit verändert und in den letzten Tagen vor dem Abstimmungssonntag in der Schweiz keine Umfragen mehr publiziert werden. Grundsätzlich sind die etablierten Umfragen in der Schweiz von guter Qualität. Wichtig ist zudem, dass eine Mehrzahl von seriös durchgeführten Umfragen die Qualität insgesamt verbessert und den Informationsstand der Bevölkerung steigert. Elementar ist aus unserer Sicht, dass Umfragen öffentlich publiziert werden und nicht exklusiv einzelnen Interessengruppen für Ihre Kampagnen zur Verfügung stehen. Wenn Umfrageresultate als *res publica* für alle zugänglich, bieten diese eine demokratisch wertvolle

³Bei jungen Leuten ist diese Annahme wohl unproblematisch, nicht aber bei älteren Wähler*innen.



Orientierungshilfe. Trotzdem sollten Umfragen immer mit einer gewissen Vorsicht interpretiert werden.

Gehen wir also zurück zur Frage, wie genau die Umfrageresultate eigentlich sind. Der folgende Vergleich soll es jeder Leser*in erlauben, sich ein eigenes Bild in Bezug auf die Qualität der etablierten Umfragen in der Schweiz zu machen. Hierzu vergleichen wir die Resultate unserer *design*-basierten Methode mit jener der SRG-Trendstudien, welches die andere regelmässige Umfrage im Vorfeld von eidgenössischen Vorlagen ist. Für diesen Vergleich setzen wir die Umfrageresultate dem tatsächlichen Abstimmungsergebnis gegenüber. Dafür werden die letzten publizierten Werte mit dem Abstimmungsergebnis verglichen.⁴ Dieser Vergleich ist unter der Annahme informativ, dass sich die Meinungen in den letzten zwei Wochen vor der Abstimmung nicht mehr (oder nur minim) verändern. Ob dies Annahme in einem konkreten Fall zutrifft ist eine empirische Frage.

Tabelle 29 auf der folgenden Seite weist alle Ja-Stimmenanteile unserer letzten Umfrage (20 Minuten-/Tamedia), der letzten SRG-Trendumfrage und das tatsächliche Ergebnis für alle Abstimmungen seit Februar 2014 aus. Insgesamt zeigen die Resultate, dass es Abweichungen zwischen diesen beiden etablierten Umfragen und den tatsächlichen Abstimmungsergebnissen gibt.⁵ Der Verlauf über mehrere Umfragen ist oft hilfreich für eine genauere Approximation, aber solche Trendanalysen sind auch stark von Annahmen getrieben. Insgesamt unterstreichen diese Erkenntnisse wiederum die Notwendigkeit von mehreren Umfragen. Wir können uns nicht auf eine einzige Umfrage oder einen spezifischen Trend verlassen, sondern sollten alle verfügbaren Informationen interpretieren.

⁴In der Schweiz werden die letzten Werte jeweils zehn Tage vor dem jeweiligen Abstimmungssonntag veröffentlicht.

⁵Die durchschnittliche Abweichung der 20 Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfrage ist mit 6.31%-Punkte leicht besser als jene der SRG Trendumfrage (6.36%-Punkte).



Tabelle 28: Letzte Umfrage und tatsächliches Resultat I

Vorlage	20 Minuten-/Tamedia	SRG Trendumfrage	Abstimmungsergebnis	Näher am
	Ja %	Ja %		Abstimmungsergebnis
Masseneinwanderung	49	43	50	20 Minuten-/Tamedia
FABI	46	56	62	SRG Trendumfrage
Abtreibung	28	36	30	20 Minuten-/Tamedia
Gripen	43	44	47	SRG Trendumfrage
Pädophilen Initiative	66	59	64	20 Minuten-/Tamedia
Mindestlohn	30	30	24	20 Minuten-/Tamedia/SRG Trendumfrage
Med. Grundversorgung	76	71	88	20 Minuten-/Tamedia
Öffentliche KK	48	38	38	SRG Trendumfrage
MWST Gastro	37	41	29	20 Minuten-/Tamedia
Pauschalbesteuerung	44	42	41	SRG Trendumfrage
Ecopop	36	39	26	20 Minuten-/Tamedia
Gold	28	38	23	20 Minuten-/Tamedia
Familieninitiative	39	40	25	20 Minuten-/Tamedia
Energieinitiative	12	19	8	20 Minuten-/Tamedia
Erbschaftsteuer	29	34	29	20 Minuten-/Tamedia
Präimplantationsdiagnostik	56	46	62	20 Minuten-/Tamedia
Radio & TV Gesetz	41	43	50	SRG Trendumfrage
Stipendieninitiative	39	38	28	SRG Trendumfrage
Durchsetzungsinitiative	43	46	41	20 Minuten-/Tamedia
Zweite Gotthardröhre	54	56	57	SRG Trendumfrage
Heiratsstrafe abschaffen	49	53	49	20 Minuten-/Tamedia
Spekulationsstopp	39	31	40	20 Minuten-/Tamedia
Asylgesetz	55	60	67	SRG Trendumfrage
Milchkuh	41	40	29	SRG Trendumfrage
Bedingungsloses Grundeinkommen	37	26	23	SRG Trendumfrage
Pro Service Public	48	40	32	SRG Trendumfrage
FPMG	55	keine Umfrage	62	×
Grüne Wirtschaft	42	51	36	20 Minuten-/Tamedia
AHVplus	49	40	41	SRG Trendumfrage
NDG	58	53	66	20 Minuten-/Tamedia
Atomausstieg	57	48	46	SRG Trendumfrage
Erleichterte Einbürgerung	55	66	60	20 Minuten-/Tamedia
Finanzierung Strassenverkehr	60	62	62	SRG Trendumfrage
USR III	45	45	41	20 Minuten-/Tamedia/SRG Trendumfrage
Energiegesetz	53	56	58	SRG Trendumfrage
Ernährungssicherheit	67	69	79	SRG Trendumfrage
MWST AHV	51	50	50	SRG Trendumfrage
Rentenreform	48	51	47	20 Minuten-/Tamedia
Finanzordnung	71	74	84	SRG Trendumfrage
NoBillag	39	33	28	SRG Trendumfrage
Vollgeld	29	34	24	20 Minuten-/Tamedia
Geldspielgesetz	55	58	73	SRG Trendumfrage
Fair Food	43	53	39	20 Minuten-/Tamedia
Ernährungssouveränität	39	49	32	20 Minuten-/Tamedia
Gegenentwurf Velo	57	69	74	SRG Trendumfrage
Hornkuh-Initiative	45	49	45	20 Minuten-/Tamedia
Selbstbestimmung	40	37	34	SRG Trendumfrage
Versicherungsdetektive	67	59	65	20 Minuten-/Tamedia
Zersiedlungsinitiative	37	47	36	20 Minuten-/Tamedia
AHV-Steuer-Vorlage	61	59	66	20 Minuten-/Tamedia
Änderung Waffengesetz	57	65	64	SRG Trendumfrage
Mietwohnungsinitiative	48	51	43	20 Minuten-/Tamedia
Diskriminierungsverbot	69	65	64	SRG Trendumfrage
Begrenzungsinitiative	33	35	38	SRG Trendumfrage
Jagdgesetz	49	46	48	20 Minuten-/Tamedia
Kindertrittbetr.	51	43	37	SRG Trendumfrage
Vaterschaftsurlaub	70	61	60	SRG Trendumfrage
Kampfjets	65	58	50.1	SRG Trendumfrage
KOVI	51	57	51	20 Minuten-/Tamedia
Verbot Kriegsmat-finanz.	41	50	43	20 Minuten-/Tamedia



Tabelle 29: Letzte Umfrage und tatsächliches Resultat II

Vorlage	20 Minuten-/Tamedia	SRG Trendumfrage	Abstimmungsergebnis	Näher am
	Ja %	Ja %		Abstimmungsergebnis
Burkainitiative	59	49	51	SRG Trendumfrage
E-ID-Gesetz	42	42	36	20 Minuten-/Tamedia/SRG Trendumfrage
Handelsvertrag Indonesien	52	52	52	20 Minuten-/Tamedia/SRG Trendumfrage
Trinkwasser-Initiative	41	44	39	20 Minuten-/Tamedia
Pestizidverbot	42	47	39	20 Minuten-/Tamedia
Covid-19-Gesetz	69	64	60	SRG Trendumfrage
CO2-Gesetz	53	54	48	20 Minuten-/Tamedia
PMT	63	62	57	SRG Trendumfrage
99-Prozent-Vi	34	37	35	20 Minuten-/Tamedia
Ehe für alle	67	63	64	SRG Trendumfrage
Pflegeinitiative	72	67	61	SRG Trendumfrage
Justiz-Initiative	37	41	32	20 Minuten-/Tamedia
Covid-19-Gesetz	68	61	62	SRG Trendumfrage
VI Tierversuchsverbot	18	26	21	20 Minuten-/Tamedia
VI Tabakwerbeverbot	60	63	57	20 Minuten-/Tamedia
Abschaffung Stempelsteuern	35	39	37	SRG Trendumfrage
Medienförderung	42	46	45	SRG Trendumfrage

Wird die letzte Umfrage vor den Abstimmungen mit dem Endergebnis verglichen (siehe Tabelle 28), liegt die 20 Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfrage in etwa der Hälfte aller Abstimmungen näher am amtlichen Endergebnis als die SRG Trendumfrage.



Konzeption und Durchführung der 20 Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfrage

Die vorliegende Umfrage wurde von der LeeWas GmbH in Zusammenarbeit mit 20 Minuten-/Tamedia entwickelt und durchgeführt. Die LeeWas GmbH ist auf Umfragen und datengestützte Serviceleistungen spezialisiert.

LeeWas GmbH

LeeWas wurde von Lucas Leemann und Fabio Wasserfallen als Spinoff ihrer gemeinsamen Forschungstätigkeit gegründet. Lucas Leemann und Fabio Wasserfallen beschäftigen sich seit Jahren mit den modernsten Methoden der Umfrageforschung und haben dazu auch in führenden wissenschaftlichen Zeitschriften publiziert. www.leewas.ch

Autoren

Lucas Leemann ist Assistenzprofessor an der Universität Zürich. Vorher hat er am University College London und an der University of Essex gearbeitet. Er hat seine Doktorarbeit an der Columbia Universität geschrieben und unterrichtet komplexe statistische Anwendungen an verschiedenen Universitäten (University College London, Essex, Zürich, Waseda Tokio, Wien).

Fabio Wasserfallen ist Professor für Europäische Politik und Direktor am Institut für Politikwissenschaft der Universität Bern. Zuvor war er Professor für Vergleichende Politikwissenschaft an der Zeppelin Universität in Friedrichshafen, assoziierter Professor für Politische Ökonomie an der Universität Salzburg und als Research Fellow für jeweils einjährige Forschungsaufenthalte in Harvard und Princeton.

Thomas Willi hat an der Universität Zürich doktort und unterrichtet statistische Kurse zu Datenvisualisierung und Modellierungen. Er hat seine Doktorarbeit zur statistischen Modellierung politischer Entscheidungsprozesse von Bürger*innen und zu künstlicher Intelligenz geschrieben.

Rückmeldungen und Verbesserungsvorschläge

Wir freuen uns über Ihre Rückmeldung oder allfällige Verbesserungsvorschläge und Ideen. Senden Sie eine E-mail an info@leewas.ch.